



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressefoyer – Dienstag, 28. September 2010

"Vorarlberg forscht – auch in der Medizin"

mit

Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber

Landesstatthalter Mag. Markus Wallner

(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Landesrätin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann

(Wissenschaftsreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Prim. Prof. Dr. Heinz Drexel

(Leiter des Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment - VIVIT)

Bereicherung der Vorarlberger Forschungslandschaft

Pressefoyer, 28. September 2010

Vorarlbergs Forschungslandschaft ist vielseitig. Auch im medizinischen Bereich wird nachhaltig und erfolgreich geforscht. Dies ist beispielsweise am Institut für Vaskuläre Medizin (Vorarlberg Institute for Vascular Investigation and Treatment - VIVIT) erkennbar: Ein Forschungsschwerpunkt des am Landeskrankenhaus Feldkirch beheimateten Instituts widmet sich seit 2009 der frühzeitigen Erkennung von Krebserkrankungen - und hat einen klaren Vorarlberg-Bezug, sagt Gesundheitsreferent Landesstatthalter Markus Wallner: "Die Forschungsergebnisse werden in Vorarlberg durch Präventionsmodelle und die Früherkennung von Krankheiten umgesetzt."

Wissenschaft und Forschung werde vom Land Vorarlberg auf einer breiten Basis gefördert, stellt Landesstatthalter Wallner fest - "auch im Gesundheitsbereich". Für die Finanzierung von wissenschaftlichem Personal in den zwei VIVIT-Projekten "Molekularbiologie" und "Medizinische Entscheidungsanalyse" fließen beispielsweise seit dem Jahr 2002 Fördermittel vom Land Vorarlberg.

In den Jahren 2009 und 2010 wurden und werden am VIVIT mehrere Projekte durchgeführt. So sind unter anderem Studien zur Entzündung bei Fettzellen, zum Koronarsyndrom (Durchblutungsstörungen der Herzkrampfgefäße), zu Brust- und Dickdarmkrebserkrankungen sowie zum Glioblastom (Hirntumor) geplant. "Die Erkenntnisse aus diesen Forschungstätigkeiten werden in Vorarlberg durch Präventionsmodelle und die Früherkennung von Krankheiten umgesetzt", bekräftigt Landesstatthalter Wallner.

VIVIT

Das VIVIT wurde 1997 mit dem Ziel gegründet, die angewandte medizinische Forschung auf dem Gebiet der vaskulären Medizin (Gefäßerkrankungen) zu stärken und zu forcieren. Seither konnte sich das VIVIT über die Grenzen Vorarlbergs hinweg als Forschungsplattform etablieren, wovon mehrere Preise und Auszeichnungen sowie zahlreiche Vorträge bei internationalen und nationalen Tagungen und Publikationen in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften ein beeindruckendes Zeugnis ablegen. Im April 2010 konnte bereits die 100. Publikation des VIVIT mit Peer Review anlässlich eines Festsymposiums in Feldkirch gefeiert werden. Engagierten und ambitionierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern bietet das VIVIT einen hochqualifizierten Arbeitsplatz in Vorarlberg.

Ziel der Forschungsschwerpunkte des VIVIT ist eine Erweiterung und Verbesserung der medizinischen Betreuung und Behandlung, die direkt der Vorarlberger Bevölkerung zugute kommt. Thematisch positioniert sich das VIVIT im Bereich der häufigsten Erkrankungen in den westlichen Industrieländern, nämlich den Herz-Kreislaufkrankungen und den Erkrankungen an malignen (bösartigen) Tumoren. Laut Landesgesundheitsbericht 2009 sind in Vorarlberg von 1998-2007 im Schnitt rund 2.480 Menschen pro Jahr verstorben. Haupttodesursachen waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen (bei Frauen rund 52 Prozent, bei Männern rund 40 Prozent der Todesfälle) und bösartige Neubildungen (bei Frauen rund 24 Prozent, bei Männern rund 30 Prozent der Todesfälle).

Darüber hinaus gilt das Forschungsinteresse jenen Bereichen, in denen Krankheiten sehr hohe Therapiekosten verursachen, wie zB der Dialyse infolge von Niereninsuffizienz (Nierenversagen).

Dabei wird besonderes Augenmerk auf Früherkennung und Prävention gelegt. Beispielsweise konnten in mehreren Projekten Zusammenhänge zwischen Risikofaktoren und vaskulären Ereignissen (Gefäßerkrankungen), wie zB Herzinfarkt oder Schlaganfall, identifiziert werden. Im Rahmen von molekularbiologischen Forschungen wurden erblich belastete Prädispositionen (Anlage oder Empfänglichkeit für bestimmte Krankheiten oder Symptome), zB für Brust- oder Dickdarmkrebs, untersucht. Mithilfe dieser Erkenntnisse können spezielle und gezielte Präventionsmodelle für die Risikogruppen entwickelt werden.

Die Aktivitäten des VIVIT umfassen die folgenden Schwerpunkte:

- Schaffung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen häufigen Erkrankungen und deren Ursachen
- Durchführung klinischer Studien im Auftrag überregionaler Unternehmen (zB Pharmaunternehmen)
- Ausbildung von wissenschaftlich ambitionierten Ärztinnen und Ärzten im Rahmen von Dissertationen
- Etablierung molekulargenetischer Diagnostik für die Identifikation erblich bedingter Prädispositionen für Erkrankungen
- Betrieb eines zentralen Einsendelabors für molekulargenetische Analysen in Zusammenarbeit mit dem medizinischen Zentrallabor Feldkirch
- Vernetzungsaktivitäten mit überregionalen medizinisch-wissenschaftlichen Einrichtungen zum Zweck des Wissensaustausches

Das VIVIT ist ein privater gemeinnütziger Trägerverein und finanziert sich vorrangig durch Förder- und Sponsorengelder, die für die Forschungsprojekte eingeworben werden. Das Land Vorarlberg unterstützt die Forschungsarbeiten des VIVIT seit 2002 mit einem finanziellen Beitrag. In den Jahren 2009 und 2010 stellte die Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung je EUR 170.000 Euro zur Verfügung, die für die beiden Forschungsprojekte "Molekularbiologie" und "Medizinische Entscheidungsanalyse" verwendet wurden. Darüber hinaus wurde das VIVIT in den Jahren 2009 und 2010 mit insgesamt rund 200.000 Euro aus EU-EFRE-Mitteln gefördert, die zu 50 Prozent von der Wirtschaftsabteilung des Landes Vorarlberg kofinanziert werden.

Vorsitzender des Trägervereins ist Alt-Landeshauptmann Martin Purtscher, Geschäftsführer des VIVIT ist Univ Prof Prim Heinz Drexel, auf dessen Initiative die Einrichtung des VIVIT zurückgeht und der das VIVIT seit seiner Gründung mit großem Engagement und Erfolg leitet.

Förderung von Wissenschaft und Forschung in Vorarlberg

"Investitionen in Bildung, Wissenschaft und Forschung sind eine Grundvoraussetzung für die positive gesellschaftliche Entwicklung und für die Sicherung der wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und ökologischen Zukunftsfähigkeit Vorarlbergs", betont Landeshauptmann Herbert Sausgruber, "Das Land Vorarlberg hat seit den 1990er Jahren zahlreiche Impulse für die Sicherung der Wettbewerbschancen der Unternehmen und der Beschäftigungsfähigkeit der Menschen gesetzt."

"Das Land Vorarlberg fördert Wissenschaft und Forschung auf einer breiten Basis", erläutert Wissenschaftslandesrätin Andrea Kaufmann: Ein Schwerpunkt liege auf den im Land tätigen wissenschaftlichen Einrichtungen, die über die Landesgrenzen hinaus bekannt und vernetzt sind:

Fachhochschule Vorarlberg

Die FH Vorarlberg lehrt und forscht in den Bereichen Technik, Wirtschaft, Gestaltung und Soziales. Aktuell wird in den drei Forschungszentren Mikrotechnik (MT), Nutzerzentrierte Technologien (UCT) und Prozess- und Produkt-Engineering (PPE) sowie in der Forschungsgruppe Mechatronik und dem "Josef Ressel Zentrum für Optimierung unter Unsicherheit" an über 30 Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit regionalen und internationalen Unternehmen und Partnern gearbeitet.

Die anwendungsorientierte und interdisziplinär angelegte Forschung an der FH Vorarlberg bereitet die derzeit über 1.000 Studierenden der FH Vorarlberg somit optimal auf die Anforderungen in ihrem zukünftigen beruflichen Umfeld vor.

Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik der Universität Innsbruck in Dornbirn

In enger Kooperation mit Vorarlberger Unternehmen betreibt das Forschungsinstitut in Dornbirn Grundlagenforschung in den Bereichen der Textilchemie und Textilphysik. Derzeit koordiniert das Institut ua das EU-Marie Curie-Netzwerk "STEP" im Bereich der Polysaccharidforschung, das grundlegende Erkenntnisse für die Bewertung der physiologischen Trageeigenschaften von Textilien und für die Entwicklung neuer textiler Produkte bringen soll. Dadurch werden Innovation und Wissenstransfer gefördert und ein einfacher und direkter Zugriff der Vorarlberger Wirtschaft auf internationales Know-How und Expertise ermöglicht.

Pädagogische Hochschule Vorarlberg

Auf der Basis des Hochschulgesetzes wird an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg die berufsfeldbezogene Forschung aufgebaut. Die Forschungsschwerpunkte der Pädagogischen Hochschule orientieren sich an den Bedürfnissen der regionalen Bildungslandschaft, derzeit werden Forschungsprojekte zu den Themenschwerpunkten "Vermittlung technischer und naturwissenschaftlicher Inhalte", "Lernen in einer multikulturellen Schule" und "Anforderungen und Bedürfnisse im Berufszyklus von LehrerInnen" durchgeführt.

Institut für Atemgasanalytik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Dornbirn:

Die seit vier Jahren bestehende Forschungsstelle für Atemgasanalytik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Dornbirn wurde heuer zu einem Institut aufgewertet. Das Institut will sich als weltweit führendes Forschungszentrum auf dem Gebiet der Atemgasanalytik positionieren. Die Atemgasanalytik dient vor allem der medizinischen Diagnostik und soll künftig sowohl in der Früherkennung als auch in der Verlaufskontrolle etwa von Krebserkrankungen und psychischen Krankheiten eine wichtige Rolle spielen.

Wissenschaftsförderung des Landes Vorarlberg

Zur Sicherung einer leistungsfähigen Wissenschaftsstruktur und eines wissenschaftsfreundlichen Klimas kommt der Wissenschaftsförderung des Landes Vorarlberg ein hoher Stellenwert zu. In den vergangenen Jahren konnten größere und kleinere wissenschaftliche Projekte und Publikationen gefördert werden. Verschiedene davon in Kooperation mit der Universität Innsbruck und den im Land Vorarlberg tätigen wissenschaftlichen Einrichtungen. Gefördert werden vorrangig Projekte und Publikationen zu vorarlbergspezifischen Fragestellungen sowie Vorarlberger (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die Unterstützung der Vorarlberger Studierenden ist dem Land ein besonderes Anliegen. So werden seit 1989 Auslandsaufenthalte zu Studien- und Forschungszwecken im Rahmen des Vorarlberg-Stipendiums gefördert. Bis heute haben über 4.000 Vorarlberger Studierende das Stipendium in Anspruch genommen. Das Land hat dafür insgesamt rund 4 Millionen Euro bereit gestellt. Wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden werden darüber hinaus im Rahmen der Themenbörse für Diplomarbeiten und Dissertationen gefördert.

Damit Vorarlberger Studierende an ihren Studienorten kostengünstig wohnen können, investiert das Land Vorarlberg laufend in den Ankauf von Heimplätzen. Insgesamt stehen den Vorarlberger Studierenden österreichweit an die 800 Plätze größtenteils in neu errichteten oder sanierten Heimen mit bester Ausstattung zur Verfügung.

(vivit.doc)